



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Schilderungen aus dem 16. Jahrhundert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

Franzosen, sodaß auch der geborene Nordländer, der seine Landesgeschichte kennt, dem florentinischen Weisen für seine Lichtblicke dankbar sein wird. Dann zeichnen die Florentiner (Bd. I, S. 75, 79) gerne sich selbst¹⁾ und sonnen sich dabei im reich verdienten Glanze ihres geistigen Ruhmes; vielleicht ist es der Gipfel ihres Selbstgefühls, wenn sie z. B. den künstlerischen Primat Toscanas über Italien nicht einmal von einer besondern genialen Begabung, sondern von der Anstrengung, von den Studien herleiten.²⁾ Huldigungen berühmter Italiener anderer Gegenden, wie z. B. das herrliche sechzehnte Capitolo des Ariost, mochte man wohl wie einen schuldigen Tribut in Empfang nehmen.

Eine vortreffliche Schilderung der Italiener nach ihren verschiedenen Beschäftigungen und Charakteren, freilich in knappen Worten und mit besonderer Hervorhebung der Lucchesen, deren einem die Schrift gewidmet war, gab Ortesio Landi, der freilich das Versteckspielen mit seinem Namen und das freie Schalten mit geschichtlichen Thatfachen so sehr liebte, daß er auch da, wo er ernst zu berichten scheint, mit Vorsicht und nach sorgfältiger Prüfung aufgenommen werden muß.³⁾ Derselbe Landi hat etwa ein Jahrzehnt später anonym einen *Commentario* herausgegeben⁴⁾, welcher zwischen vielen Thorheiten auch manchen werthvollen Wink über den unglücklichen zerfallenen Zustand um die Mitte des Jahrhunderts enthält. Leandro Alberti⁵⁾ ist in der Schilderung des Genius der einzelnen Städte nicht so ausgiebig, als man erwarten sollte.

Wie nun diese vergleichende Betrachtung der Bevölkerungen, hauptsächlich durch den italienischen Humanismus, auf andere Nationen

¹⁾ So Varchi, im IX. Buch der *Storie Fiorentine* (Vol. III, p. 56 fg.)

²⁾ Vasari, XII, p. 158, v. di Michelangelo. Anfang. Andere Male wird dann doch laut genug der Mutter Natur gedankt, wie z. B. in dem Sonett des Alfonso de' Pazzi an den Nicht-Toscaner Annibal Caro (bei Truchi, l. c. III, p. 187):

Misero il Varchi! e più infelici noi
Se a vostri virtudi accid-ntali
Aggiunto fosse 'l natural, ch'è in noi!

³⁾ Excurs VI f. am Ende des Abschnittes.

⁴⁾ Excurs VII f. am Ende des Abschnittes.

⁵⁾ *Descrizione di tutta l'Italia*. 1562.

eingewirkt haben mag, sind wir nicht im Stande näher nachzuweisen.¹⁾ Jedenfalls gehört Italien dabei die Priorität wie bei der Cosmographie im Großen.

Siebentes Capitel.

Schilderung des äußern Menschen.

Allein die Entdeckung des Menschen bleibt nicht stehen bei der geistigen Schilderung der Individuen und der Völker; auch der äußere Mensch ist in Italien auf ganz andere Weise das Object der Betrachtung als im Norden.²⁾

Von der Stellung der großen italienischen Aerzte zu den Fortschritten der Physiologie wagen wir nicht zu sprechen, und die künstlerische Ergründung der Menschengestalt gehört nicht hierher, sondern in die Kunstgeschichte. Wohl aber muß hier von der allgemeinen Bildung des Auges die Rede sein, welche in Italien ein objectives, allgiltiges Urtheil über körperliche Schönheit und Häßlichkeit möglich machte.

Fürs erste wird man bei der aufmerksamen Lesung der damaligen italienischen Autoren erstaunen über die Genauigkeit und Schärfe in der Bezeichnung der äußeren Züge und über die Vollständigkeit mancher Personalbeschreibungen überhaupt. Noch heutzutage haben besonders die Römer das Talent, einen Menschen, von dem die Rede ist, in drei Worten kenntlich zu machen! Dieses rasche Erfassen des Charakteristischen aber ist eine wesentliche Vor-

¹⁾ Possenhafte Aufzählungen der Städte gibt es fortan häufig; z. B. Macaroneide. Phantas. II. Für Frankreich ist dann Rabelais, welcher die Macaroneide gekannt hat, die große Quelle lokaler und provinzieller Späße, Anspielungen und Bosheiten.

²⁾ Allerdings sind auch manche schon

im Verfall begriffene Literaturen eifrig in peinlich genauen Beschreibungen. Vgl. z. B. bei Sidonius Apollinaris die Schilderungen eines westgothischen Königs (Epist. I, 2), die eines persönlichen Feindes (Epist. III, 13) oder in seinen Gedichten die Typen der einzelnen germanischen Völkerschaften.